

Rudolf Dornis hat
für das Bürgerfernsehen einen neuen
Film gedreht.

Wiechers



Ein altes Zitat ist immer noch aktuell

Der Filmausschnitt ist gut drei Jahrzehnte alt, aber das Problem, das er behandelt, ist immer noch aktuell. Es geht um Straßenkunst und um die Frage, ob man das Geld nicht besser für soziale Zwecke ausgeben sollte. Der damalige hannoversche Oberstadtdirektor Martin Neuffer hatte dazu eine ganz pointierte Meinung: „Wenn wir warten wollen, bis wir alle sozialen Probleme gelöst haben, brauchen wir in den nächsten 20 Jahren keine Kulturetats mehr.“ Das war vor 36 Jahren.

Rudolf Dornis (67), Kameramann und Regisseur mit deutlicher Vorliebe für künstlerische Themen, hat den alten Ausschnitt aus den Archiven gegraben und in seinem neuen Film „Hommage an die Kontaktkunst“ eingebaut. Die Dokumentation, die Dornis mit Auszubildenden des Bürgerfernsehens h 1 zusammen

gedreht hat, ist gerade fertig geworden. Und wie schon vor 36 Jahren geht es auch hier wieder um umstrittene Kunst. Diesmal unter anderem um die Skulptur „Bebop“, die der Hildesheimer Bildhauer Moritz Bormann als Denkmal für den früheren Imagepfleger Mike Gehrke gedacht hatte. Die Stadt wollte die Skulptur dann nicht, weil die Qualität nicht überzeugte, wie es hieß, und auch der Jazz-Club hatte schließlich kein Interesse. Dornis und seine Leute haben den Bildhauern Moritz Bormann und Otto Almstadt bei ihrer Arbeit zugeschaut, den öffentlichen Schaffensprozess auf dem Expogelände dokumentiert und mit Filmausschnitten aus der Geschichte der Straßenkunst in Hannover ergänzt.

Der Film wird am 20. März um 19.30 Uhr im Bürgerfernsehen h1 zu sehen sein.